

Obwaldner Volksfreund.

Abonnement

(bei sämtlichen Post-Bureaux)

jährlich (franko durch die ganze Schweiz) . . .	Fr. 5.—
halbjährlich	" 2.50
bei der Expedition abgeholt jährlich	" 4.20
" " " halbjährlich	" 2.10

Druck und Expedition:

Buchdruckerei Jos. Müller, Sarnen.

N^o 35.

Sarnen, Samstag, 2. Mai

1903.

Einrückungsgebühr für Obwalden.

Die einspaltige Beitzelle oder deren Raum . . .	10 Rp.
Bei Wiederholungen	8 "

Für Inserate von auswärts

Die einspaltige Beitzelle oder deren Raum . . .	15 "
Bei Wiederholungen	10 "

Gratis-Beilage:

Illustrirtes „Sonntagsblatt“.

Inserate von Auswärts nehmen für uns entgegen die Annoncen-Expeditionen der Herren **Saafenstein & Vogler, Rudolf Mosse** und **Orell Füssli & Cie.** in Bern, Zürich, Luzern, Basel, Lausanne, Gené, Berlin, Leipzig, Dresden, München, Hamburg, Frankfurt a. M., Straßburg und Wien.

Lumen de coelo.

Festrede *)

gehalten von **Max Biss**, stud., bei Anlaß der von der kantonalen Lehranstalt veranstalteten Pappstjubiläumfeier im Theater des Gymnasiums, am 26. April 1903.

Hochwürdiger Herr Rektor!
Hochwürdige Herren Professoren!
Liebe Freunde!

Wenn ich an einem wunderbaren Maiabend durch die blühende und grünende Natur sorglos dahinschreite, wie fühle ich mich glücklich und gehoben von all' der Majestät, die Himmel und Erde über mein junges Haupt und Herz ausgießen! Und erhebe ich dann die Augen zum sternbesäten Himmelsgewölbe, so kommt mir immer der Gedanke: „Wie unermeßlich ist doch die Allmacht und Weisheit Gottes, der diesen tausenden von funkelnden Gestirnen die Bahnen angewiesen.“ Und all' diese Sonnen, so leht uns die Wissenschaft, kreisen um einen einzigen Stern herum und dieser ist das Zentrum droben am Firmament seit Jahrhunderten und Jahrtausenden!

Eine solche sphärische Harmonie, eine so wundervolle Einheit wie am Himmelszelt finden wir auch auf der Erde — in der katholischen Kirche! Da ist auch ein Zentrum, das alles an sich zieht; ein Stern, der seine belebenden Strahlen über den ganzen Erdenrund sendet, der Jahrhunderte und Jahrtausende der Menschheit voranleuchtet, — der Pappst in Rom. Die glänzenden Sonnen sind die Bischöfe, die Kirchenlehrer, die Priester! Jene Himmelskörper, die kein eigenes Licht besitzen, sind wir, die gewöhnlichen Menschenkinder! Dafür aber leuchtet uns das Licht der Wahrheit von Rom aus und dieser Strahl ist ein Abglanz Christi! Gleichwie es unser Auge blendet, wenn es in die leuchtende Sonnenscheibe blicken will, so kann auch das Geistesauge eines Menschen nur mit schwerer Mühe den Glanz und die Herrlichkeit betrachten und fassen, die vom römischen Sterne ausgehen und das um so weniger, wenn der Stern ein lumen de coelo — ein wahres Himmelslicht — ein Leo XIII. ist!

Sollte ich es deshalb, meine Freunde, nicht für eine ungemein hohe Ehre und für ein großes Glück halten, am heutigen Festtage etwas weniger zur Verherrlichung unseres großen Jubelpappstes beitragen zu können? Denn seit 1900 Jahren ist es erst das dritte mal, daß Gott einem seiner Diener 25 Jahre lang die Leitung und das Wohlergehen seiner Kirche anvertraut hat. Freilich werde ich nur die markantesten Züge aus den Pappstjahren Leos anführen können: seine gewaltige apostolische Tätigkeit und seine brennende Liebe zur Menschheit!

Ueber den Lebensgang unseres hl. Vaters brauche ich sicher nicht viel zu sagen, kennt ihn doch fast jedes katholische Kind. Geboren im März 1810 in Carpineto, machte der junge Graf Joachim Pecci seine glänzenden Studien in Rom; mit 22 Jahren wurde er Doktor der Theologie und bald darauf Doktor des bürgerlichen und kirchlichen Rechtes. Im Alter von 28 Jahren wurde er zum Priester geweiht; dann ernannte ihn der hochselige Pius IX. zum päpstlichen Legat von Benevent und drei Jahre später zum Legat von Perugia. kaum 33 Jahre zählend tritt Leo den überaus wichtigen Posten als Nuntius in Brüssel an; nach 3 Jahren hält er den feierlichen Einzug als Erzbischof von Perugia. 43 Jahre alt wird Leo zum Kardinal erhoben und am 20. Februar 1877 verkünden die Glocken von St. Peter der Welt, daß Pecci als Leo XIII. den päpstlichen Thron besteigt.

Und nun das Wirken und Schaffen unseres hl. Vaters! Es ist in der Tat weltumfassend und die 25 glorreichen Jahre seines Pontifikats haben in der ganzen Welt eine Umgestaltung und Wiederbelebung des religiösen Lebens auf allen Gebieten hervorgerufen. Docete! Lehret die Völker! Scheint dieses Wort Christi nicht in her-

vorragendem Maße an unsern jetzigen Jubelpappst gerichtet zu sein? Die verderblichen Grundzüge der französischen Revolution, falsche philosophische Systeme, eine gottlose Wissenschaft haben die Gemüter von Christus, dem Urquell der Wahrheit, abgelenkt, haben den Verstand der Menschen irreführt und ihrem Herzen die Religion geraubt. Der Vorgänger Leos hat diese Irrtümer verdammt. Aber unser hl. Vater, was tat er? Er zeigte den Weg zur Umkehr. „Zurück zu Christus! Zurück zur wahren Kirche!“ Das ist der Kernpunkt aller Mundschreiben, welche Leo XIII. an die Menschheit erlassen. Das Mahnwort, das immer wieder kehrt, wenn er sich an die deutschen Bischöfe, an den französischen Klerus, an England, Spanien und andere Nationen wendet.

Diese Rückkehr des Herzens zum Glauben aber soll herbeigeführt werden durch Klarheit des Kopfes. Darum erließ der hl. Vater die weltberühmte Encyclyka „Aeterni patris“, in welchem er dem hl. Thomas von Aquin, diesen größten und tiefsten christlichen Philosophen allen Studierenden und allen nach Wahrheit Ringenden aufs Wärmste empfiehlt. Thomas hat die Schulbauten aufgerichtet, welche für uns heute noch fest und wirksam sind gegen den Giftstrom des Unglaubens unserer Tage. Er ist durch Leo der Patron und das Ideal der katholischen Schulen geworden, speziell der Gymnasien und Universitäten. Der Name Leo leuchtet über dem großen, immer schöner erblühenden Werke unserer katholischen Schweizeruniversität, leuchtet über der einflußreichen Hochschule der belgischen Katholiken in Löwen und leuchtet über der hoffnungsvollen Universität der Amerikaner in Washington! Wie klingt durch alle Encyclyken und Breven, durch alle Schreiben und Allokutionen des großen Pappstes die Bitte und die Mahnung an uns, seine Söhne: „Weihet eure Kräfte der Wissenschaft und ringet im friedlichen Wettkampfe der Geistesstätigkeit um die Palme in der modernen Zeit!“

Neben der Philosophie dient der Religion vielleicht nichts so sehr, um Licht und Wahrheit über die Kirche zu verbreiten, als die Geschichte. Ist sie nicht der Spiegel der Vorsehung Gottes? Zeigt sie uns nicht den Triumph der Wahrheit und des Glaubens? Und da hat der hl. Vater wieder das großartige Verdienst, das päpstliche Geheimarchiv und alle Bibliotheken des Vatikans den Gelehrten der Welt geöffnet zu haben. So entstanden in Rom die herrlichen historischen Institute fast aller Nationen, wie von Frankreich, England, Preußen, Oesterreich, Belgien, Polen und Ungarn. Und haben diese wissenschaftlichen Anstalten so nicht durch Leo immer neue Bausteine in den hochragenden Gottesbau der menschlichen Erkenntnis eingefügt?

Zur Wiederchristianisierung Europas hat der glorreiche Pappst ferner all' seine Gesandten und Diplomaten verwendet. Für das weltliche Besiztum hatt der große Leo freilich nicht mehr zu sorgen. Dafür richtete er seinen klaren politischen Geist, seine ganze staatsmännische Begabung lediglich auf die geistigen Interessen der Christenheit und durch seine Vertreter hat er an allen Höfen und in allen Staaten mit eiserner Energie dem Katholizismus das Recht des Daseins und vielfach den völligen Sieg verliehen. Die wütenden Kulturkämpfe in Deutschland und in unserm Vaterlande, die antirömische Bewegung in Oesterreich, alle diese Stürme gegen die Kirche wurden durch die Festigkeit, gepaart mit der Milde und Weisheit des hl. Vaters siegreich abgeschlagen! — Darum, meine Freunde, blicken wir heute voll Bewunderung und inniger Dankbarkeit auf den Vatikan, von wo aus der greise Hohepriester durch sein apostolisches Wirken und durch sein Gebet während 25 Jahren der modernen Kultur und dem Fortschritt Europas erst die wahre Weihe gegeben und den Menschen Glück und Zufriedenheit, indem er in den Nationen den Glauben und die Liebe zu Christus und seiner Kirche geweckt hat.

Ist aber der hl. Vater nicht auch ein Apostel im wahrsten und ureigensten Sinne des Wortes? Gewiß! Denn durch seine Tätigkeit wurden Tausende und Tausende in den Schoß der katholischen Kirche geführt. Millionen reicht er jährlich zur Unterstützung der Missionen in Asien, Afrika und Amerika.

(Schluß folgt.)

*) Einem von angesehener Seite geäußerten Wunsche entsprechend, stehen wir nicht an, der gehaltvollen Leofeier-Nebe in unserm Blatte Raum zu gewähren.

Die Redaktion.

Eidgenossenschaft.

— Abverdienen der Militärsteuer. Zwischen den Militärdirektionen der Kantone Schaffhausen und Zürich ist mit Genehmigung der beidseitigen Regierungen ein Abkommen über das Abverdienen des Militärpflichtersatzes getroffen worden. Eine angestrebte interkantonale Uebereinkunft über diese Materie bezw. ein Kollektivvertrag einer Reihe von Kantonen kam nicht zu Stande, da verschiedene Kantone das Institut des Abverdienenens nicht kennen und die andern hiezu eine ablehnende Stellung einnahmen.

— Winkelriedstiftungen. Das Vermögen der eidg. Stiftung beträgt nach einer dieses Frühjahr gemachten Aufstellung auf 31. Dez. 1900 1,306,137 Fr. 31, Vermehrung im Jahre 1901 132,314 Fr. 80, Vermehrung im Jahre 1902 77,500 Fr. 91. Vermögen der eidg. Winkelriedstiftung auf 31. Dez. 1902 1,515,953 Fr. 02.

In den Kantonen Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Nidwalden, Glarus, Solothurn, Baselftadt, Baselland, Schaffhausen, Appenzell A.-Rh. und J.-Rh., St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau und Gené bestehen außerdem noch kantonale Winkelriedfonds und verwandte Institutionen.

Die in den einzelnen Kantonen bestehenden Winkelriedfonds betragen gegen den Schluß des Jahres 1901 insgesamt 1,842,166 Fr. Zählt man zu dieser Summe noch das Vermögen der eidg. Winkelriedstiftung, sowie den Invalidenfonds, den Grenus-Invalidenfonds, welche auf den 31. Dez. 1902 den Bestand von 9,118,870 bezw. 7,964,847 Fr. erreicht haben, hinzu, so ergibt sich, daß gegenwärtig zur Unterstützung Notleidender im Kriegsfalle ein Kapital von rund 20 1/2 Millionen Franken zur Verfügung steht.

— Markwalderei und kein Ende. Nun tritt auch das eidgen. Militärdepartement auf den Plan. In eine umfassenden Erklärung zu dem neulichen, mit „Hydra“ überschriebenen Artikel der „Zürcher-Post“ gibt das Militärdepartement zu, daß Oberst Markwalder sich einer „schweren Inkorrektheit“ bei dem Verkauf eines Herrn Markwalder gehörenden Breaks, einer Art besseres Rennwägel, an das Kavallerie-Remontendepot schuldig gemacht. Nun, aus alledem erhellt, daß die „Inkorrektheit“ mehr eine formelle war, als daß die Eidgenossenschaft dadurch sehr zu Schaden gekommen wäre. Sei dem aber, wie ihm wolle, auffallend ist und bleibt, daß Hr. Markwalder trotz seiner keineswegs ganz freiwilligen Demission gleichwohl noch mit dem Ankauf von Kavalleriepferden betraut worden. Das Departement sagt, es sei gerade niemand anders zur Verfügung gewesen, als Hr. Markwalder. O du armes Vaterland, wenn du derart von Hrn. Markwalder abhängig bist! In der gesamten Presse aber macht sich der Eindruck geltend, daß auf den Militärbureau in Bern bald eher mehr faul sei, als in Danemark. Also einen höhern Offizier, der sich, höchst gelinde ausgedrückt, einer schweren Inkorrektheit schuldig gemacht hat, wird dadurch bestraft, daß man ihn mit einer ehrenvollen Mission ins Ausland betraut. Handelte es sich um ein armes Subalternoffizierlein, der würde zweifellos mit Schimpf und Schande zum Teufel gejagt. Aber einen